

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Wajikra (3. Buch Moses), 14:1-15:33

ויקרא יד, א-טו, לג

Haftara: Melachim (Könige), II, 7:3-20

מלכים ב' ז, ג-כ

Inhalt der Tora-Lesung

In Parschat Metzora werden weitere Gesetze von Reinheit und Unreinheit besprochen. Ein Haus, welches durch Unreinheit verunstaltet wird, wird einer gründlichen Prüfung durch den priesterlichen Experten unterzogen und im Wiederholungsfall zerstört. Als die Israeliten noch durch die Wüste zogen, wurde dieses Gesetz auch auf ihre Zelte angewendet. Die Tora erlässt aber ihre Gebote für die Zeit, wo die Bne Israel in ihrem Land angesiedelt sind und Häuser bewohnen werden. Wenn man Aussatz bei einem Haus gefunden hat, gab der Kohen den Befehl, dass man das Haus ausräume. Solange er nämlich das Haus formell nicht für befallen erklärt hatte, war sein Inhalt nicht unrein. Ähnlich war es auch beim Menschen, er wurde erst als aussätzig betrachtet, wenn der Kohen das Urteil über ihn gesprochen hatte. Alle Möbel wurden daher vor der Untersuchung entfernt um sie, falls das Haus für befallen erklärt werden sollte, vor der Verunreinigung zu retten.

Falls das Haus wieder unrein würde, der Ausschlag wieder erscheinen würde, dann erforderte dies Massnahmen von äusserster Strenge. Wie der Aussätzigte aus dem Lager ausgeschlossen werden musste, so musste das Haus abgerissen und jeder Teil des Hauses aus der Stadt entfernt werden.

Diese Gesetze enden mit den Vorschriften von menschlichen Unreinheiten physischen Ursprungs, die ebenfalls die Verpflichtung nach sich ziehen, eine gewisse Zeit der Absonderung einzuhalten um sich anschliessend dem Kohen zu zeigen. Die Wiedereingliederung in die Gesellschaft erfolgt mittels des Untertauchens im rituellen Bad (der Mikwa) und eines Sühneopfers. Das Sühneopfer sind zwei Vögel. Die Zeremonie muss als symbolischer Akt der Rückführung des Aussätzigten in das Leben und seine Wiederzulassung in das Lager Israels gedeutet werden. Für das Opfer wurden Zederholz und Ysop benützt. Das Zedernholz ist das dauerhafteste Holz, das die stärkste Widerstandskraft gegen Fäulnis besitzt. Darum war es ein Symbol des geheilten Aussätzigten, der die zersetzende Wirkung seiner Krankheit überwunden hatte. Ysop bildete ein geeignetes Instrument zum besprengen, da Ysopblätter bereitwillig die Feuchtigkeit aufnehmen und beim Schütteln leicht wieder abgeben. Man benützte sehr wahrscheinlich zwei Pflanzen, die so verschieden waren um den Menschen zu zeigen, dass Hochmut (ein Symbol der Zeder) mit Vorsicht angewendet werden sollte, und dass der Mensch sich bewusst sein sollte, dass er bescheiden sein sollte, wie der Ysop, der eine niedrige Buschpflanze war.

Inhalt der Haftara-Lesung

Diese Haftara enthält wiederum eine Begebenheit aus dem Leben Elischas während der Belagerung Schomrons durch die Syrer. Sie erzählt von vier Aussätzigen, die in dieser Schreckenszeit dem Tode trotzen. Alle verfügbare Nahrung war verbraucht, und selbst der Abfall der Strasse wurde zu Hungerpreisen verkauft. Die Einwohner befanden sich im letzten Stadium der Verzweiflung, und der König hörte von Frauen, die bereit waren, ihre Kinder als Speise zu verwenden! Er machte dem Propheten Elischa für all dieses Unheil verantwortlich, da dieser ohne Zweifel das Volk zur Aufrechterhaltung des Widerstandes ermutigt hatte. Der König ist entschlossen, ihn zum Tode zu verurteilen. Doch als ihm der Prophet gegenüber tritt, wird er von Ehrfurcht überwältigt. Da verkündet Elischa, dass am nächstfolgenden Tage G'tt die Stadt retten wird.

Aussatz

von Prof. Dr. Alfred Bodenheimer

Die deutsche Sprache hat mit dem Wort «Aussatz» ein interessantes Konstrukt geschaffen. Der Begriff steht für eine Krankheit – doch er bezeichnet weder eine Ursache noch ein Symptom, nennt auch nicht einen betroffenen Körperteil oder ein Organ. Der Name bezeichnet vielmehr die von der Gesellschaft getroffene Massnahme gegenüber dem Kranken: Er wird ausgesetzt, in Quarantäne gelegt, wie wir heute sagen würden. Die Versachlichung jener prophylaktischen medizinischen Massnahme, die dem Begriff Quarantäne inneohnt, kannten allerdings frühere Zeiten noch nicht. Die «Unberührbarkeit», die der Aussatz verursachte, galt als Makel und als Stigma.

Im Hebräischen gibt es, zumindest was eine geläufige rabbinische Deutung angeht, eine ähnliche Tendenz, die Krankheit von ihrem physischen Auftreten zu lösen: Es ist jene berühmte Auslegung des Tannaiten Resch Lakisch im Babylonischen Talmud (Traktat Erchin, 15b), «torat hametzora», die «Lehre des Aussätzigen» (14:2), sei eine Abkürzung für «torat mozi schem ra», die Lehre von dem, der die Namen anderer schlecht macht, übel über andere spricht. Als Belegstellen dafür werden in der Regel einerseits der Aussatz Miriams nach ihrer Kritik an Moses und das göttliche Zeichen der von Aussatz befallenen Hand Moses' gebracht, nachdem er den Israeliten vorausseilend den Willen bzw. die Kraft abgesprochen hatte, an ihn und seine göttliche Mission, sie aus Ägypten zu führen, zu glauben. Natürlich wird die Deutung, der Aussatz sei durch moralisches Vergehen begründet, noch gestützt durch die

Tatsache, dass der wieder als rein erklärte Aussätzige ein Schuldopfer zu bringen hat.

Pädagogisch gesehen ist diese Erklärung nachvollziehbar: Wer andere mit Wörtern diskriminieren will, muss am Ende selbst die Folgen tragen und sich ausserhalb der Gesellschaft aufhalten. Vom Krankheitsverlauf aus betrachtet, scheint hier tatsächlich auch der eigentliche Effekt des Aussatzes zu liegen: Seine Krankheit setzt sich aus dem Auftreten von Symptomen zusammen, die keinerlei anderen Effekt haben, als sie dem Priester (nicht dem Arzt) die Diagnose «Aussatz» ermöglichen: «Des Befallenen Unreinheit wie seine Reinheit werden vom Priester bestimmt», heisst es in der rabbinischen Schrift Thorat Kohanim dazu.

Mit dem Aussatz und allen darum herum gruppierten Fragestellungen (also auch der Befallenheit von Häusern und Kleidern durch eine bestimmte Art von als verunreinigend gedeuteten Flecken) belegt die Thora ihren Anspruch auf eine Weltordnung, die über den «gesunden Menschenverstand» ebenso hinausgehen kann, wie sie von esoterischen oder numinosen Praktiken radikal zu trennen ist. In äusserst pragmatischer Weise wird hier der Verlauf einer Krankheit geschildert, die vorab durch das Tragen der durch sie auferlegten Massnahmen besteht. Nicht «Heilung», sondern «Reinigung» ist das Ziel, und wer zurückkommt und im Zeremoniell priesterlicher Reinheitserklärung und anschliessenden Opferdienstes wieder in den Kreis der Gemeinschaft aufgenommen wird, ist – wie immer im Judentum – voll rehabilitiert, von keinem weiteren Makel behaftet.

In diesem Sinne aber würde gerade das deutsche Wort «Aussatz» noch auf eine andere Sinnebene hindeuten. Der «metzora» wäre dann nicht nur der Ausgesetzte, sondern auch der Aussetzende. Ausgeschlossen von den tatsächlichen oder vermeintlichen Sachzwängen, die ihn in den Zustand der Unreinheit geführt haben, findet er im wörtlichen Sinne zu sich selbst zurück, ja wird er auf sich selbst zurückgeworfen. Jenseits der Frage nach Gut und Böse ist der Aussatz also auch ein erzwungener Schritt zur Selbstreflexion.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2005 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.

Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אַחֲנוּנוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוָנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בַּיְבֻשָׁה,
הַמְּקוֹם יְרַחֵם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָהּ וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעֶבֶד לְגִאֲלָהּ,
הַשְׁתָּא בְּעַגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן.
(Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (12. April):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	20.20
Maariw	21.00

Wochentags:

Morgens:	Sonntag (13. April 2008)	07.45
	Montag bis Mittwoch und Freitag (14. - 16. und 18. April)	06.45
	Donnerstag (17. April) Taanit Bechorim	06.15
Abends:	Sonntag bis Donnerstag (13. - 17. April)	19.15

Schabbat *Acharej* (*Schabbat Hagadol, Erew Pessach*) (18./19. April):

Eingang (Mincha & Maariw)	19.15
Schacharit	07.00